

Klassenmusizieren mit Streichinstrumenten in der Grundschule

Referentinnen: Rita Hens / Dorothea Koschnicke

AG 4, Freitag, 11. Mai 2007

Projektvorstellung: Streicherklasse an Grundschulen

A Theoretischer Teil

1. Der Begriff „Klassenmusizieren“

Klassenmusizieren bedeutet – wie der Ausdruck schon sagt – dass in der Klasse musiziert wird. Die „Urform“ ist wohl das gemeinsame Singen, das bei uns bis in die 70er Jahre weitgehend das Musizieren in Klassen bestimmte. Eine Gruppe Gleichaltriger mit unterschiedlichen Vorkenntnissen wird gemeinsam unterrichtet. (Im Gegensatz dazu steht das Ensemble, wo eine Gruppe mit gleichem Leistungsstand sich zusammenfindet).

Der unterschiedliche Stand und verschiedene Lerntempi sind Normalität und müssen „unter einen Hut“ gebracht werden.

Das erfordert natürlich eine besondere Methode, die von Paul Rolland in den 70er Jahren (1967) in den USA entwickelt wurde.

2. Die Grundregeln Rollands

- Unterrichte Musik mit Musik!
- Gehe von Bekanntem zu Unbekanntem: immer nur 1 Schritt kommt dazu!
- Vom Großen zum Kleinen, vom Groben zum Feinen!
- Lehre Haltung aus Bewegung! Löse Verfestigung durch Bewegung!
- Instruktion allein genügt nicht! Wir lernen durch's Tun!

3. Die Kennzeichen des Klassenmusizierens – allgemein und in unserer Arbeit

- Heterogene Großgruppe
 - Orchester von der ersten Stunde an
 - Kinder unterschiedlichen Lernverhaltens
 - kein Aussortieren „Unbegabter“
- Team-Teaching
 - Instrumentalpädagoge + Grundschullehrer mit Basisqualifikation am Instrument
- Rhythmusschulung
 - über die Rhythmussprache nach Kodaly
- Solmisation
 - Schulung des Gehörs und der Stimme durch Singen auf Tonsilben
 - Handzeichen
- Notation
 - parallel in drei verschiedenen Schlüsseln
- Improvisation
 - vor allem im Umgang mit rhythmischen Patterns

- Musik verschiedener Stilrichtungen
klassische Übungen und Spielliteratur
play alongs
- Kultur aktiv und passiv erlebbar machen
Konzerte geben und erleben
- Weiterführendes Angebot instrumentalen Lernens
AG
Unterricht

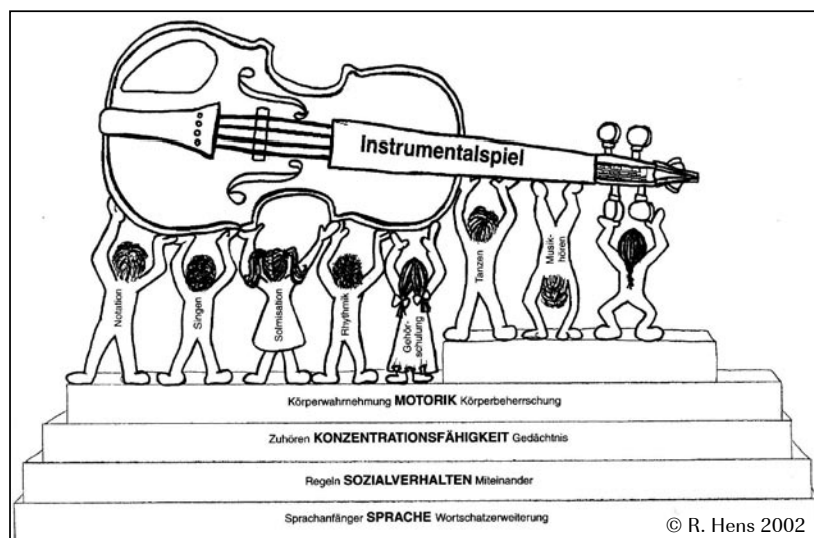
4. Das Modell der Streicherklasse an einer Grundschule in Mainz

Nach Rollands Modell sind heute weithin die Bläser- und Streicherklassen der weiterführenden Schulen aufgebaut, wo interessierte Kinder zusätzlich zum Unterricht ein Instrument erlernen. Man ist sich heute bewusst, dass durch die Musik ein wichtiger Teil des Menschen ausgeformt wird, der den Kindern Stabilität gibt, auch in anderen Bereichen erfolgreich zu lernen und ihre eigene Identität zu finden und zu stärken. Warum fängt man dann erst so spät an, wo gerade im Alter von 6-10 Jahren Kinder als sehr aufnahmefähig gelten? Rollands Modell wurde vor allem für ältere Kinder entwickelt, für kleine ist es zu „verkopft“ und zudem nicht in unser Schulsystem übertragbar. 2002 hatten wir an einer Mainzer GS das Glück, mit einem ersten Schuljahr eine Streicherklasse zu starten, die unter dem Projekttitel „**Integration von Ausländerkindern durch Klassenmusizieren mit Streichinstrumenten**“ stand.

Ziel war es, den Kindern vieler Nationalitäten über die Musik eine gemeinsame Basis zu geben, über die sie zu einer homogenen Gruppe werden konnten. Im Vordergrund sollte dabei immer die Freude am gemeinsamen Musizieren stehen. Da für die Kinder dieser Altersstufe die Kontinuität im täglichen Lernen gewährleistet sein musste und eine feste Bezugsperson da sein sollte, bot sich ein Kooperationsmodell Grundschullehrer – Instrumentallehrer an, da ja auch die instrumentaltechnische Seite kompetent abgedeckt werden sollte. Anders als im herkömmlichen Instrumentalunterricht mussten wir eine breite Ausgangsbasis schaffen, auf die wir das Instrumentalspiel stellen konnten.

Das Rolland-Modell bedurfte einiger „Anpassung“.

Diese breite Grundlage – so zeigte sich sehr bald – schafft automatisch einen Unterbau, der einerseits Entwicklungsdefizite aufarbeitet und andererseits vorhandene Grundlagen weiterführt.



- durch den ständig handelnden Umgang und die Versprachlichung parallel dazu erweitert sich der Wortschatz
- Klassenunterricht erfordert eine sehr konsequente Haltung in der Regeln das Miteinander bestimmen; Aufeinander hören und gegenseitige Rücksichtnahme, Abwarten bis man an der Reihe ist etc. werden ständig geübt und bald verinnerlicht
- vor allem durch die Rhythmusschulung wird das Gedächtnis trainiert
- im Umgang mit dem Instrument lernen die Kinder ihren Körper wahrzunehmen und zu beherrschen

Auf dieser Basis und im ständigen Wechsel mit ihr verknüpft, stehen die musikalischen Tätigkeiten. Ihre Inhalte decken einerseits in einem hohen Maß den schulischen Rahmenplan des Fachs Musik ab ande-

rerseits bettet sich darin das Instrumentalspiel ein. So erarbeiten wir z. B. jedes Spielstück über Rhythmik, Solmisation und Notation.

5. Die Organisation

- 2 mal 50 Minuten pro Woche
dies entspricht dem Deputat für den Musikunterricht der Schule
die Kinder haben keine zusätzliche Mehrbelastung
- Räumlichkeiten und Mobiliar
Saal
passende Stühle
Notenpulte
Schränke
Teppiche für Cellisten
- Instrumente
die Instrumente sind Schulbesitz (Sponsoring)
die Eltern zahlen keine Leihgebühr
- Kooperation Schule-Musikschule
- Weiterführung in der Gruppe und im „privaten“ Unterricht

6. Die Didaktik der Großgruppe

A: Medien

- Notenmaterial
muss kindgerecht aufgearbeitet werden (Farbnotation, Griffschrift, ...)
starke Differenzierung, um alle in die Lernschritte einzubeziehen
- Übungsmaterial für theoretische Inhalte
muss zum großen Teil selbst hergestellt werden
- Anschauungsmaterial im Unterricht
begehrter Notenraum
Rhythmustafel

B: Führungsstil

- Ansprache
muss an die individuellen, täglichen Bedürfnisse des Kindes angeglichen werden
- Disziplin und Konsequenz
Streicherklassen erfordert ein sehr strukturiertes Arbeiten auch im restlichen Schulalltag

C: Rituale

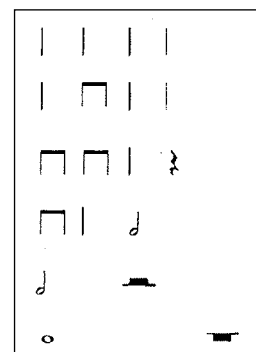
- kennzeichnen die Unterrichtsphasen
- geben den Schülern Halt
- erleichtern die Disziplin

B Praktischer Teil

Im Folgenden stellen wir Ihnen einige Bausteine vor, die aus verschiedenen Kenntnisstufen entnommen sind.

1. Rhythmusrunde

In den ersten Stunden erarbeiten wir spielerisch die Grundnotenwerte nach Kodaly. Jede Stunde enthält dann eine kleine Rhythmusrunde, die auch ein Rhythmusdiktat beinhalten kann.




2. Zupfen in Gitarrenhaltung

Die rhythmischen Patterns werden auch auf das Instrument übertragen – vorerst beim Zupfen in Gitarrenhaltung (fliegende Fische).

3. Aufbau der Spielhaltung

Der Aufbau der Spielhaltung erfolgt in vielen Minischritten, die über mehrere Wochen mit ritualisierten Übungen laufen. Ein Schritt ist folgendes Lied:

Lied zum Schwingen



Ein kleines Schiffein wieget, es schaukelt sanft im Wind.
Zur Seite es sich bieget, das kann auch jedes Kind.


© D. Koschnicke

Im Anschluss: Stimmen und Einsinken lassen der Instrumente

4. Zupfen im Saitenwechsel zu Solmisationszeichen

Anfangs wird auf einer Saite gezupft, der Saitenwechsel wird allmählich erarbeitet. Dabei spielt die Solmisation eine wichtige Rolle.

First performance



aus: Katherine an Hugh Colledge
Stepping Stones. 26 pieces for Beginning
Violonists with Piano
Easy String Music Series Editor: Sheila M. Nelson
Verlag Boosey and Hawkes

5. Aufbau der Bogenhaltung – Kontrollspiele

Der Aufbau der Bogenhand läuft über viele Spiele am Stöckchen etc. Dazu werden immer wieder Kontrollspiele eingesetzt, wie z. B.:

- Die Mondrakete
- Bogenreise nach Jerusalem

6. Streichen im mittleren Bogendrittel

Nach Übungen am Stummspielrohr streichen wir – vorerst im mittleren Bogendrittel – Leersaiten.

→ Rap → Orientale → Furry Dance

Rap: D. Koschnicke, 2006

ORIENTALE

Violine solo

Bearbeitung!
aus: Paul de Keyser
Violin Playtime Book 1
Very first pieces with piano acc.
Faber Music Limited

Furry Dance

Boisterously

The musical score for 'Furry Dance' is written for piano and cello. It begins with a treble clef, a key signature of one sharp (F#), and a 2/4 time signature. The tempo/mood is 'Boisterously'. The piano part starts with a forte (f) dynamic. The score consists of several systems of staves. The first system shows the piano introduction. The second system includes a cello part with a forte (f) dynamic and a 'v' (vibrato) marking. The third system continues the piano and cello parts. The fourth system shows the piano part with a long slur. The fifth system includes a first ending (1.) and a second ending (2.) for the piano part. The sixth system shows the piano and cello parts concluding the piece.

aus: Lowri Blake and Ian Blake
The Really Easy Cello Book
Very first solos for cello with piano acc.
Faber Music Limited